



Der Film von morgen  
für den Filmfreund von heute

Deuxième Festival du Film de Demain  
16. bis 25. Oktober 1954  
im Cinemiroir

Der Film von morgen						
FESTIVAL DU FILM DE DEMAIN 16. — 25. Oktober 1954						
Unter dem Patronat der Fédération Internationale des Archives du Film, Paris, Les Sables-Martin						
	Samstag, 16. Oktober	Sonntag, 17. Oktober	Montag, 18. Oktober	Dienstag, 19. Oktober	Mittwoch, 20. Oktober	Donnerstag, 21. Oktober
10 Uhr			Polar-Expeditionen Eine Zusammenstellung des Musée de l'Homme Paris	Die Entdeckung der Welt Vortrag von Prof. Gabus (Neuchâtel) mit Filmen von Basil Wright und Gabus	Architektur im Film eingeführt durch Alfred Roth (Chefredaktor d. «Werk»)	L'Homme et son pays Referat von Henri Langlois (Paris) mit Filmen von L. Strand, Sacha Guitry, Gremillon, Nicole...
15 Uhr		Beginn: 14 Uhr Sonika Bo, Gründerin des Ciné Club Cendrillon, Paris, zeigt Kinderfilme	Die höchsten Gipfel der Welt In Zusammenarbeit mit der Schweiz. Stiftung für Alpine Forschung	Für Wiederholungen oder unvorhergesehene Programme reserviert!	Für Wiederholungen oder unvorhergesehene Programme reserviert!	Für Wiederholungen oder unvorhergesehene Programme reserviert!
17 Uhr	Eröffnung Ansprachen: Herren Nationalrat Alfred Borel, Genf Henri Langlois, Paris Das Werk von Man Ray ausgewählte Filme Jazz of Lights von Jan Hugo	Wiederholung: Hans Richter: «Dreams that money can buy»	Unbekanntes Afrika Aussergewöhnliche Expeditionsfilme, u. a. Allegret-André Gide: Le voyage au Congo	Wiederholung Das Werk von Robert Flaherty (s. unter Sonntag 20 Uhr)	Für Wiederholungen oder unvorhergesehene Programme reserviert!	Für Wiederholungen oder unvorhergesehene Programme reserviert!
20 Uhr	Die Avantgarde von gestern und heute Eingeführt von Ove Brunsdorff Direktor des Dänischen Filmarchivs Filme von Edison, Melies, Emmer, Gras, Jorgen Roos, Harrington	Robert Flaherty Würdigung durch Jean Gremillon (Paris) Vorführung: The Land	Das Meer Filme von Cousteau und Jan Hugo (New York)	Magische Kulte Referat von M. Gaisseau zu Filmen v. Waurin und Gaisseau Eisenstein	La Condition humaine Referat von Guido Aristarco (Rom) mit Filmen von Bellon, Chenal, Charbonnier u. Awenche, Kast. Lemare u. Bellini	Französische Burlesque von Meliès bis Jacques Tati
23 Uhr	Der berühmteste Avantgardefilm der Nachkriegszeit Hans Richter Dreams that money can buy Einführung: A. Kyrrou, Paris	Amerikanische Burleske filme Mac Sennet, Buster Keaton Chaplin	Luis Bunuel: L'Age d'Or Einleitung: Walter J. Moeschlin	James Broughton zeigt seine Filme: Four in the afternoon Mothers Day, Pleasure Garden (Preiszekrönt in Cannes 1954)	Jean Cocteau Sang d'un Poète Santos Sospir	Der Poetische Film Jean Renoir, Alice Parker u. André
Der Film von morgen				EINTRITT		
für den Filmfreund von heute				Dauerkarte A: zum freien Dauerkarte B: zum freien Tageskarte: zum freien Einzelkarte: zum Besuch Gültig für Mitglieder von Dauerkarte A (siehe oben)		
				VERGÜNSTIGUNGEN:		

Film-  
woche  
54

Liebe Filmfreunde, Basel nimmt die Tradition der Internationalen Filmwochen wieder auf und führt vom 16. bis 25. Oktober 1954 im «Cinémiroir» das

# Deuxième Festival du Film de Demain

durch. Dies ist nur möglich geworden dank der großzügigen Mit-  
hilfe der Cinémathèques von Paris, New York, London, Kopenhagen,  
Brüssel, Mailand, Rom und Lausanne, sowie des Filmverleihs und  
zahlreicher privater Institutionen. Es steht unter dem Patronat be-  
rühmter Filmleute. «le bon film» hat zusammen mit Serge Lang die  
Organisation übernommen. Wir appellieren an alle Filmfreunde,  
mitzuhelfen, daß das Festival zu einem großen Erfolg und Basel  
wieder einmal für zehn Tage im Zeichen des Films stehen wird.

Was Sie zu sehen bekommen, sagt Ihnen das beiliegende Programm.  
Um es nicht zu umfangreich werden zu lassen, mußten wir auf das  
Anführen vieler Filmtitel verzichten. Es werden durchschnittlich

**täglich vier vollständig**

**verschiedene Programme**

gezeigt. Viele derselben sind in der Schweiz noch nie vorgeführt  
worden und werden kaum je wieder vorgeführt werden.

Aber nicht nur das Filmmaterial, auch seine thematische Gestaltung  
ist einzigartig.

Es liegt an Ihnen, diese sicher lange nicht mehr wiederkehrende  
Chance gut zu nutzen. An den freigelassenen Nachmittagen werden  
nach Redaktionsschluß zusammengestellte neue oder speziell erfol-  
greiche Programme der Vortage wiederholt.

Die Freunde von «le bon film» zahlen gegen Vorweisen dieses Zir-  
kulars, das nicht übertragbar ist, die folgenden reduzierten Ein-  
trittspreise:

- Dauerkarte für alle Veranstaltungen während des Festivals  
(außer dem geplanten Filmfest) Fr. 35.— statt Fr. 46.—;
- Dauerkarte für alle Nachtveranstaltungen von 23 Uhr (die je nachdem  
an freien Nachmittagen wiederholt werden) Fr. 16.— statt Fr. 20.—;
- Tageskarte für alle Veranstaltungen an einem Tag Fr. 6.— statt Fr. 8.—;
- Einzelkarte pro Veranstaltung Fr. 3.—.

Da die Anzahl der Plätze sehr beschränkt ist, empfehlen wir Ihnen,  
sich unverzüglich die Dauer- oder Tageskarten zu beschaffen. Die  
Einzelkarten werden erst am Vortag der jeweiligen Vorstellung  
ausgegeben. Bezugsort: «Cinémiroir» am Marktplatz.

Zum Schluß noch eine Bitte. Zum Festival werden diverse Gäste aus  
dem Ausland kommen. Zu ihrer Unterbringung während 2—3 Tagen  
benötigen wir die Hilfe der Basler Filmfreunde. Alle diejenigen,  
die diesen Appell an die Gastfreundschaft hören, ersuchen wir höf-  
lich, uns unverzüglich mitzuteilen, an welchen Tagen sie einem Gast  
Unterkunft bieten könnten. Wir danken Ihnen zum voraus hierfür.

Mit freundlichem Festival-Gruß: «le bon film», Basel, 12. Okt. 1954

Sekretariat des Festival: Münsterberg 8, Tel. 24 24 86 oder 24 27 27  
«le bon film», Postfach 757, Basel 1

# Film von morgen

DE DEMAIN 16.—25. Oktober 1954 im CINEMIROIR

Archives du Film, Paris, des Schweizerischen Filmarchivs, Lausanne, und LE BON FILM, Basel

	Mittwoch, 20. Oktober	Donnerstag, 21. Oktober	Freitag, 22. Oktober	Samstag, 23. Oktober	Sonntag, 24. Oktober	Montag, 25. Oktober
Welt Gabus	Architektur im Film eingeführt durch Alfred Roth (Chefredaktor d. «Werk»)	L'Homme et son passé Referat von Henri Langlois (Paris) mit Filmen von Lumière, Strand, Sacha Guitry, Grémillon, Nicole Uédres	Die Welt der Töne Einführung durch Louta Nounberg mit Filmen von Fischinger, Soren Kelson Louta Nounberg	Der schöpferische Mensch Referat von Lotte Eisner zu Filmen von Schief, Maya Deren, Brunius, Lamb, Disney und Marcel Marceau	Beizinn: 10.30 Uhr Der Kunstfilm Einführung Dr. Georg Schmidt Filme v. Luciano Emmer Alain Resnais, Grémillon, Fulchignoni	Dr. Schenker (USA) zeigt medizinisch-wissenschaft- liche Filme
ene nt!	Für Wiederholungen oder unvorhergesehene Programme reserviert!	Für Wiederholungen oder unvorhergesehene Programme reserviert!	Für Wiederholungen oder unvorhergesehene Programme reserviert!	Eisenstein Das Zauberkorn	Joris Ivens, seine Welt und seine Filme Zuidsee, Heart of Spain les premières années, usw. Referat F. Gaffary (Paris)	Für Wiederholungen oder unvorhergesehene Programme reserviert!
0 Uhr)	Für Wiederholungen oder unvorhergesehene Programme reserviert!	Für Wiederholungen oder unvorhergesehene Programme reserviert!	Für Wiederholungen oder unvorhergesehene Programme reserviert!	Für Wiederholungen oder unvorhergesehene Programme reserviert!	Für Wiederholungen oder unvorhergesehene Programme reserviert!	Für Wiederholungen oder unvorhergesehene Programme reserviert!
men v. au	La Condition humaine Referat von Guido Aristarco (Rom) mit Filmen von Bellon, Chenal, Charbonnier u. Aurenche, Kast. Lemare u. Bellini	Französische Burleskfilme von Méliès bis Jacques Tati	14 Jahre Schweizer- geschichte gesehen durch die Schweiz. Filmwochen- schau Einführung u. Zusammen- stellung: Hans Laemmel, Genf Lo Cinémathèque Suisse Einführende Worte durch Marcel Lavanchy, Präs. des Stiftungsrates der Cinémathèque Suisse mit anschl. Filmprogramm	Luis Bunuel: El Einführung durch de Moraes	Poétique de la violence présenté par F. Buache. Lausanne, mit Filmen von Benacerraf, Gras, Zibacca und Franju	In Anwesenheit von Eric von Stroheim Les ropaces oder Symphonie nuptiale
eigt on nnes	Jean Cocteau Sang d'un Poète Santos Sospir	Der Poetische Film Jean Renoir, Alexeieff, Parker u. André Michel	Charlie Chaplin: The Kid Vorwort von Charlie Chaplin Einleitung: René Dase Lausanne	Amerikan. Avantgarde von heute Filme von Francis Lee, Lewis Jacobs, Rob. Vickery Shirley Clarke, Rudolph Burckhardt, John Strang	Pierre Prévert l'Affaire est dans le sac	Verleihung des Preises Robert Flaherty durch eine internationale Jury Vorführung der Filme v. Melaren (Kanada) mit einem Vorwort des Künstlers

### EINTRITT

Dauerkarte A: zum freien Besuch sämtlicher Programme des Festivals du Film de Demain Fr. 46.—.  
Dauerkarte B: zum freien Besuch aller Sonderveranstaltungen (Nachtvorstellungen von 23.00 h oder deren Wiederholungen) Fr. 20.—.  
Tageskarte: zum freien Besuch sämtlicher Programme eines bestimmten Tages Fr. 8.—.  
Einzelkarte: zum Besuch eines bestimmten Programms Fr. 3.—.

### VERGÜNSTIGUNGEN:

Gültig für Mitglieder von LE BON FILM, des Jugendfilmdienstes, Studenten und Gewerbeschüler  
Dauerkarte A (siehe oben) Fr. 35.—. Dauerkarte B (siehe oben) Fr. 16.—. Tageskarte (siehe oben) Fr. 6.—.

Änderungen vorbehalten

V E R E I N B A R U N G

145  
Filmwoche  
59

zwischen:

CINEMIROIR, vertreten durch Herrn Serge Lang, Basel,

und

LE BON FILM, Basel

---

Die beiden Kontrahenten treffen die folgende Vereinbarung:

LE BON FILM unterstützt das 2 ème Festival du Film de Demain vom 16. - 25. Oktober 1954 im Cinemiroir, übernimmt mit andern Organisationen und Persönlichkeiten dessen Patronat und hilft nach Kräften an dessen Durchführung mit. Diese Arbeiten werden unentgeltlich geleistet, hingegen werden notwendige Spesen der Mitarbeiter von LBF durch Cinemiroir gedeckt. Dafür erhalten die Freunde von LBF Anrecht auf reduzierte Eintrittspreise für die Veranstaltungen am Festival. Im Weiteren ist <sup>von Film</sup> im Rahmen der Propaganda als Patronatsorganisation und als aktiv mitwirkende Organisationsbeteiligte anzuführen. LBF übernimmt als Verein und seine am Festival mitwirkenden Aktivmitglieder übernehmen als Einzelpersonen keine finanziellen Verpflichtungen für Cinemiroir oder das Festival. Entsprechend geht die Propaganda von LBF für das Festival zulasten von Cinemiroir.

Eine Beteiligung des Le Bon Film an einem, indessen nicht zu erwartenden Ueberschuss, ist nicht möglich, da ein solcher gemäss Weisung der FIAF vollständig dieser zugute kommen müsste.

Diese Vereinbarung basiert auf dem Vertrauen in die gegenseitige loyale Mitarbeit und soll sinngemäss auch für die weitere Zusammenarbeit gelten.

Basel, den 13. Oktober 1954

für CINEMIROIR  
für LE BON FILM

*J. Lang*  
*J. No.*

22 Okt. 1954

832 22  
FILM DE DEMAIN ?  
Quelques aspects du II<sup>e</sup> Festival international

Notre pays n'a jamais été très gâté en ce qui concerne les manifestations du septième art.

A côté des « Heidi » et des élan humanitaires désormais traditionnels de notre production, en dehors de l'annuel marché-concours de Locarno, l'intérêt de nos démonstrations cinématographiques n'a guère jusqu'ici dépassé le cadre local.

Il faut donc doublement se réjouir de la manifestation de Bâle, organisée par M. Serge Lang, sous le patronage de la F.I.A.F. de la Cinémathèque suisse et d'un comité international où l'on trouve entre autres les noms de Bunuel, Prévert, Cocteau et Renoir. Espérons que ce festival redonnera chez nous un nouvel essor à la « culture » cinématographique.

Que faut-il entendre par « film de demain » ? Les quatre premières journées nous ont plutôt réservé des œuvres d'hier, parfois même très anciennes ! Les premiers burlesques et les essais de l'avant-garde passée, les premiers films d'expéditions sont-ils encore réellement le cinéma de l'avenir ? Comment justifier à ce festival la présentation de ces documents de musée ?

Le cinéma de demain, par opposition à la production commerciale est, selon M. Langlois, fondateur de la Cinémathèque française, ce qu'il est convenu d'appeler le cinéma individuel. Ce sont les films de tous ceux qui, avec des moyens très limités, cherchent à sortir le septième art de l'ornière commerciale. Le cinéma-industrie, élaboré à coups de millions, ne peut se permettre ces recherches. Il doit avant tout choisir et exploiter des sujets rentables : « Les Misérables », « Le Comte de Monte-Cristo », « Caroline chérie ». Dans le cinéma individuel, le réalisateur, revenant à un travail presque artisanal, s'exprime dès lors plus directement, plus spontanément. Ses moyens financiers et ses possibilités techniques peuvent être limités, mais il lui reste l'essentiel de toute création, l'idée. Ce qui manque le plus au cinéma commercial ! L'auteur du film individuel recherche et crée une nouvelle technique avant tout pour exprimer son idée. Par contre, dans le cinéma commercial, le réalisateur se réfugie très souvent derrière la technique pour dissimuler sa faiblesse d'inspiration.

C'est dans le sens de ces recherches constantes que certains pionniers du cinéma d'hier méritent leur place dans cette manifestation du film de demain. Par la permanence et l'universalité de leur valeur ou par l'originalité de leurs expériences, ils continuent d'influencer le cinéma d'aujourd'hui comme ils le feront pour celui de l'avenir. « Monsieur Hulot » n'est-il pas l'héritier des Keaton, Langdon et autres Charlot, et nos documentaristes actuels ne doivent-ils rien à Flaherty ?

Nous avons parlé des conditions difficiles de ce cinéma personnel et il faut rendre hommage à tous ceux qui sont dévoués à sa cause. Cependant, effort ne veut pas dire réussite et, parmi tous les films présentés à ce festival, le déchet est, et sera assez important. Certains ont tenu leurs promesses et ont confirmé leur réputation, d'autres ont démontré au cours des quatre premiers jours que leur renommée était surfaite. Nous pensons surtout aux pseudo-films d'avant-garde et particulièrement au film surréaliste « Les rêves que l'argent peut acheter », réalisé avec la collaboration des peintres Léger, Duchamp, Man Ray et Max Ernst et du sculpteur Calder. Cette œuvre fut primée à Venise pour son originalité et pour les horizons nouveaux qu'elle ouvrait au septième art. Une histoire sim-

pliste de marchand de rêves permet à ces artistes d'imaginer quelques séquences oniriques qui continuent d'émerveiller les snobs. En fait de nouveauté, cela n'est que pâle plagiat d'expériences déjà fort anciennes, et tout cet attirail faussement surréaliste (mannequins, spirales, fumées et miroirs) est bien plus le signe d'un esthétisme attardé que d'une formule vraiment nouvelle.

Plus intéressants apparaissent les ouvrages de Jan Hugo, qui mélange adroitement le réalisme et l'abstrait. Une musique électronique aux résonances insolites, une belle unité de couleur, obtenue par sous-exposition, sont les qualités principales de « Jazz of Lights » et « Cloches de l'Atlantique ».

Aux recherches confuses et souvent stériles de ces réalisateurs d'une certaine avant-garde en mal d'un formalisme désuet, nous préférons les courts-métrages de Kast, Emmer et Gras. Le premier a choisi d'animer, dans « Je sème à tous vents », les images souvent cocasses du Grand Larousse. Un commentaire d'une ironie mordante et amusée contribue au charme de ce film. Luciano Emmer a lui aussi entrepris d'animer des images fixes. Il a cherché son inspiration dans les catalogues et les cartes postales de la Belle Epoque, et il n'a pas besoin d'un commentaire pour provoquer le rire. Les costauds à moustache gominée et les belles coiffées de plumes d'autruches s'en chargent. Notre préférence va cependant à « Pupilla al viento » d'Enrico Gras, réalisé en Uruguay. C'est un très beau poème du vent et de la mer, des parasols et des baigneurs de la plage de Punta del Este.

Le cinéma de demain, c'est aussi, naturellement, le cinéma scientifique. Jean Painlevé est venu présenter des films consacrés aux études de mouvements. D'un sujet « a priori » rébarbatif, il fit un exposé passionnant, agrémenté çà et là d'anecdotes et de traits d'humour et nous fit passer sans aucune peine du premier fusil photographique de 1895 au microscope électronique de nos laboratoires modernes. La technique cinématographique permet actuellement d'étudier et d'enregistrer des phénomènes invisibles à l'œil nu. La germination et la croissance des plantes deviennent, grâce à la caméra, un véritable ballet végétal et le vol des insectes peut être étudié grâce à la prise de vues accélérée.

Nous n'avons encore jamais vu, dans nos salles, les films de marionnettes tchécoslovaques. Bâle vient de nous en révéler trois : « Le Cirque » et « Le Chant de la prairie », de Trinka et « Berceuse » de Tyrlova. Voilà l'une des formes les plus valables du film de demain. Le procédé d'animation n'est certes pas nouveau, Emile Cohl et Starévitch l'ont utilisé déjà. Mais nous ne croyons pas que jusqu'aux œuvres de Trinka, l'on ait fait des films de poupées aussi charmants et utilisé la couleur avec un tel bonheur. Le « Cirque », entièrement réalisé avec des découpages, révèle une sorte d'ironie bonhomme, un sens satirique toujours équilibré par un détail doux, parfois volontairement naïf. Le « Chant de la prairie », grande parodie du western, arrive à force d'habileté à nous donner l'illusion du plein air. « Berceuse » combine avec bonheur l'élément humain et l'animation. Mme Tyrlova utilise très adroitement le montage pour créer le dialogue entre bébé et son jouet.

Le festival va se poursuivre par la présentation d'œuvres de l'avant-garde américaine et de films ethnographiques.

Claude G.

2  
Film-  
woche  
54

29. Okt. 1954

## Reclassement des valeurs au Festival de Bâle

832  
22

Beaucoup de simplicité et un grand amour du cinéma auront caractérisé ce IIe Festival international du film de demain.

Pas de réceptions en smokings ni de vedettes aux sourires figés mais quelques cinéastes et des journalistes passionnés de leur métier qui pendant une dizaine de jours ont éclairé de leur savoir cette belle démonstration de culture cinématographique.

La richesse extrême et la confusion sympathique des programmes nous auront permis de comparer les productions anciennes et nouvelles et de distinguer celles qui continueront, demain encore, d'influencer le septième art par l'originalité de leur forme et de leur message.

La manifestation de Bâle nous aura aussi donné l'occasion de décolorer les faux-semblants et de détruire certains mythes de l'avant-garde d'hier et d'aujourd'hui. L'avenir du cinéma n'est pas, n'en déplaise aux snobs, dans les productions de ces auteurs à l'imagination confuse et à la vision poétique obscure. Comment prendre au sérieux ces essais souvent malsains au symbolisme primaire et à l'esthétique baroque, manifestement inspirés des cabotinages d'un escamoteur nommé Cocteau et de ce que l'avant-garde d'hier contient de plus artificiel.

Le septième art de demain est ailleurs, Bâle en a apporté la preuve flagrante: Il est chez les poètes de la réalité, dans l'humour abstrait d'un Mac Laren, dans l'ironie aimablement satirique des poupées de Trinka ou dans l'univers étonnant du cinéma scientifique. Mais en tout cas pas dans la fausse poésie et le climat étouffant d'une production équivoque. En attribuant deux premiers prix ex aequo à « Hôtel des Invalides » de Georges Franju et à « Forêt sacrée » de l'explorateur Pierre Gaisseau, le jury du festival a récompensé deux jeunes cinéastes qui ont atteint les formes les plus pures de la poésie cinématographique en s'inspirant tout simplement de la réalité. Au delà de l'apparence des objets et de la vie, ces deux réalisateurs ont su révéler l'âme profonde des êtres et des choses.

Comme son « Sang des Bêtes », le dernier film de Franju est un or, un réquisitoire contre certains aspects de notre société. Hier il nous révélait avec un réalisme cynique l'effroyable besoin des écorcheres municipales de Paris, aujourd'hui, pénétrant dans le musée de la guerre, il dénonce avec une virulence féroce le mythe de la gloire militaire et du « paradis à l'ombre des sabres ». Parallèlement à la grandeur du monument et des reliques, il dévoile la cruelle réalité du combat au travers des silhouettes brisées des pensionnaires invalides.

La « Forêt sacrée », réalisé chez les Tomas de Guinée, correspond aussi parfaitement à l'esprit du Film de demain. En subissant les quelque cent cinquante coupures du tatouage rituel qui allaient leur permettre de filmer les cérémonies d'initiation de ce lieu tabou, Gaisseau et ses camarades ont accompli un acte d'avant-garde qui élargit à la fois le domaine de la science et celui de l'expression cinématographique. L'âpre beauté des images et de la musique, l'authenticité cruelle des scènes placent cet ouvrage au premier rang du cinéma d'exploration et du cinéma poétique. Après « Forêt sacrée », l'exotisme et le pittoresque faciles de la plupart des films africains nous paraîtront insupportables.

Trois autres films obtinrent des mentions: « El » de Luis Bunuel, le « Cirque » de Trinka et « Turay » de Enrico Gras qui eux aussi, dans des genres différents, ont illustré les efforts du film individuel pour un cinéma de demain. Nous avons déjà parlé

de l'ironie si particulière des ouvrages de Trinka, dans ce « Cirque » qui parodie si aimablement les gens du voyage et leurs numéros parfois absurdes.

Avec « El », Bunuel a réalisé la gageure de refaire un second Age d'Or en intégrant quelques séquences de son cru dans un scénario mélodramatique imposé. Pour qui connaît l'œuvre de l'auteur du « Chien andalou », et pour qui sait lire entre les lignes, cette simple histoire de mari jaloux prend un sens explosif directement inspiré de la révolution surréaliste et de l'amour fou.

« Turay », réalisé en Argentine par Enrico Gras (dont nous avons déjà signalé le très beau « Pupila al Viento ») évoque au moyen de vases funéraires et de masques une civilisation disparue de l'Amérique du Sud. Les motifs de ces objets rescapés d'un monde perdu mêlés à des éléments naturels permettent à Gras de recréer le climat magique d'une légende d'amour de cet Empire des plaines aujourd'hui disparu.

Pendant dix jours, les rétrospectives auront alterné avec les réalisations modernes à ce festival. Les grands noms du cinéma d'hier, Stroheim, Flaherty, Keaton... auront voisiné avec les espoirs d'aujourd'hui dans un même effort pour élargir les horizons du septième art.

Bien sûr tout n'aura pas été de la même qualité et la démonstration n'aura pas toujours été très convaincante. Il n'en reste pas moins qu'une manifestation comme celle de Bâle aura été d'un intérêt considérable pour le développement d'une culture cinématographique suisse.

Claude G.

